

I. Einleitung

Im Wochenmagazin „*Der Spiegel*“ wurde darüber berichtet, dass Murad Wilfried Hofmann der wohl bekannteste Konvertit der Republik sei.¹ Kein Wunder also, dass in einer von der Islamischen Zeitung durchgeführten Umfrage mit dem Titel „*Wer sind die wichtigsten Muslime in Deutschland?*“ die Wahl, unter vielen anderen Persönlichkeiten, schließlich auf Murad Hofmann als wichtigsten Muslim fiel.²

Auch war es kein geringerer als Murad Hofmann, der als einziger muslimischer Intellektueller aus Deutschland gemeinsam mit den 138 islamischen Gelehrten aus aller Welt einen „*Offenen Brief an die religiösen Führer des Christentums*“ unterzeichnete.³ Allen voran richtete sich der Brief „*Ein Wort, das uns und euch gemeinsam ist*“ an Papst Benedikt XVI., der in seiner Regensburger Rede am 12. September 2006 die Gemüter der Muslime weltweit erregte, indem er in seinem Vortrag ein Zitat des byzantinischen Kaisers Manuel II. Palaiologos (1350 - 1425) aus dem Mittelalter vortrug, worin dieser den Propheten Muhammad als einen blutrünstigen Menschen illustrierte.⁴

Nicht nur in Deutschland, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus ist Hofmann bekannt geworden. Dies liegt im Besonderen an seinen zahlreichen Veröffentlichungen⁵ zum Thema Islam sowie an unzähligen Vorträgen in Westeuropa, den USA und der islamischen Welt. Deshalb schien es auch nicht verwunderlich zu sein, dass er im Jahre 2009 von Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum, Vizepräsident und Premierminister der Vereinigten Arabischen Emirate und Herrscher von Dubai, zur „*Islamischen Persönlichkeit des Jahres*“ ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus ist Hofmann der erste Konvertit und entsprechend auch - nach dem ehemaligen bosnischen

Staatsoberhaupt Alija Izetbegovic – der zweite europäische Muslim überhaupt, der im Rahmen des „*Dubai International Holy Quran Award*“ für diese Auszeichnung gewürdigt wurde.

Nur ein Jahr später erhielt Hofmann die Freiheitsmedaille 1. Klasse – die höchste Auszeichnung unter den für Ausländer vorgesehenen Orden – vom jordanischen König Abdallah II in Amman. Zudem scheint sein beruflicher Werdegang sehr außergewöhnlich zu sein, da Hofmann eine ganze Reihe von beruflichen Tätigkeiten in seinem Leben ausgeübt hat.

Von 1954 – 1979 war Hofmann als internationaler Ballettkritiker für die Fachzeitschriften „*Tanzarchiv*“ (Hamburg), „*Ballet Today*“ (London) und „*Dance News*“ (New York) tätig. Mit Karl Viktor Prinz zu Wied gründete er in München die „*Gesellschaft der Freunde des Balletts, e.V.*“. Gleichzeitig war er dort für Lula von Sachnowsky als Manager ihrer Ballets Sachnowsky tätig.

Von 1979 – 1983 leitete Hofmann im Auswärtigen Amt das Referat NATO und Verteidigung. Dem folgte seine Tätigkeit als Informationsdirektor (1983 – 1987) der NATO in Brüssel. Dabei wurde er als Muslim – eigenen Angaben zufolge – aufgrund seiner Religionszugehörigkeit in keiner Weise beruflich benachteiligt. Dreieinhalb Jahre nach seiner Konversion verlieh ihm der damalige Bundespräsident Dr. Karl Carstens am 6. Februar 1984 das Bundesverdienstkreuz.⁶ Danach wurde er als deutscher Botschafter zuerst in Algerien von 1987 - 1990 und anschließend von 1990 - 1994 in Marokko eingesetzt.

III. Muhammad Asad

Ohne Zweifel war es Muhammad Asad, der den größten Einfluss auf Hofmann hatte und der mit seinen Bestseller-Publikationen wie *„Der Weg nach Mekka“* und *„Die Botschaft des Qur'an“* die Konversion Hofmanns nachhaltig geprägt hatte. Er war sozusagen quasi sein *„Geburtshelfer zum Islam“*.³⁴ Demzufolge schrieb Asad seinem Bewunderer ein Vorwort zur ersten Auflage seines Buches *„Tagebuch eines deutschen Muslims“*.³⁵ Schließlich würdigte Hofmann nur vier Jahre später, nach Asads Tod, seinen Mentor in seinem 1996 veröffentlichten Buch *„Reise nach Mekka“* durch eine Widmung mit den Worten: *„Meinem Mentor Muhammad Asad (1900 - 1992) in Dankbarkeit“*. Bezüglich Asads Buch *„Der Weg nach Mekka“* gibt es für Hofmann *„Kein anderes Buch, außer dem Qur'an selbst, das jemals mehr Menschen den Weg zum Islam gewiesen hat“*.³⁶

In der Tat haben seriöse Studien diese Annahme inzwischen exceptionell belegt. Die Religionssoziologin Prof. Monika Wohlrab-Sahr macht in diesem Zusammenhang, als Ausgang ihrer langjährigen, durchgeführten Studie *„Konversion zum Islam in Deutschland und den USA“*, die folgende Feststellung: *„Sollte überhaupt irgendein Muslim aus dem deutschen Sprachraum eine Art Vorbildfunktion für Konvertiten eingenommen haben, war es sicherlich Muhammad Asad“*.³⁷ Hier könnte verständlicherweise der Eindruck entstehen, dass Asad demzufolge auch in der muslimischen Welt für seinen enormen Beitrag zur islamischen Renaissance geschätzt würde. Dem ist nicht so. Selbst *„in der arabischen Welt ist es heute kein Bildungsfehler, von Asad nichts zu wissen“*.³⁸ In seinem Leitartikel *„Muhammad Asad - Europas Geschenk an den Islam“*³⁹ analysiert Murad Hofmann eingehend die Hintergründe und die Ursachen, weshalb viele Muslime auch heute noch skeptisch gegenüber Asad bzw.

ihm gegenüber feindlich gestimmt sind. Hofmann erlebte dies während eines Vortrages im April 2000 in Washington am eigenen Leibe:

„Kaum hatte ich in meinem Vortrag Asad positiv erwähnt, als mir jemand zurief: ‚Weißt du denn nicht, was Asad zu an-Nur (Sure 24) geschrieben hat?‘⁴⁰

Zusammengefasst können hier die folgenden zwei Punkte skizziert werden:

1) Die orthodoxen Muslime werfen ihm im Grunde vor, ein heimlicher Anhänger der rationalistischen Philosophieschule der Mu'taziliten (Baghdad, 9./10. Jahrhundert) zu sein. Der deutlichste Beweis wäre hierfür in seiner vernunftbetonten Auslegung sämtlicher Qur'anverse zu erschließen, die besonders von der Mehrheit der Qur'an-Exegeten in Bezug auf die Wunder nur eine streng literalistische Lesart (wörtlich) gelten lassen. Wie die Geschichte um Jesus in der Bibel bekannt ist, so unterstreicht auch der Qur'an das sogenannte Wunder um die Auferweckung der Toten durch die heilende Hände Jesu:

„Und als Gesandter (Allahs) an die Kinder Israel (wies Jesus sich aus mit den Worten) ‚Ich bin mit einem Zeichen von eurem Herrn zu euch gekommen, dass ich euch aus Lehm etwas schaffe, was so aussieht, wie Vögel. Dann werde ich hineinblasen, und es werden mit Allahs Erlaubnis Vögel sein. Und ich werde mit Allahs Erlaubnis Blinde und Aussätzige heilen und Tote (wieder) lebendig machen. Und ich werde euch Kunde geben von dem, was ihr in euren Häusern esst und aufspeichert. Darin liegt für euch ein Zeichen, wenn ihr gläubig seid.‘“ (Qur'an, 3:49).

IV. Der Islam als Alternative

1) Vermutlich sorgte kein anderes Buch Anfang der 90er-Jahre für mehr Kontroverse als das Buch *„Der Islam als Alternative“* von Murad Hofmann. Eklatanterweise ereignete sich noch vor der Veröffentlichung des Buches ein ungewöhnlicher Vorfall. Der traditionsreiche Verlag Eugen Diederichs, der für seine Veröffentlichungen zu den Weltreligionen und zur Esoterik bekannt ist, nahm das Buch im Sommer 1991 für die Publikation ins Verlagsprogramm auf. Doch schon im Herbst 1991 bat der Verlagsleiter Hofmann, *„gegen Zahlung einer größeren Abfindung den Vertrag aufzulösen, weil es unter den Verkäufern des Verlags einen Aufstand gegen das Buch gegeben hatte; sie wollten es nicht vertreiben“*.⁵² Hofmann hielt jedoch an dem Vertrag fest und so wurde das Buch für April 1992 angekündigt. Im hessischen Fernsehen gab Hofmann anschließend ein Interview für die Journalistin Frau Elisabeth Pfister. Im Vorfeld wurde eine Sperrfrist bis zur Veröffentlichung des Buches beschlossen, worauf der Diederichs-Verlag auch bestanden hatte. Zu dessen Entsetzen wurde die Sperrfrist seitens der Journalistin jedoch nicht eingehalten, und das Interview wurde vor dem Erscheinen des Buches im Fernsehen ausgestrahlt.

Das war im Grunde der Anfang einer unerbittlichen Verleumdungskampagne gegen die Person Murad W. Hofmann. Schon allein der Titel des Buches löste bei der ARD und der *„Bild am Sonntag“* eine Medienkampagne aus. Noch schlimmer war das völlige Entstellen des Interviews durch die Journalistin:

„Frau Pfister entstellte das Interview völlig durch suggestive Collagen. So wurde mein Gebet in der Residenz unter das Bild des Bundespräsidenten in der Botschaft verlegt. Zwei gläserne Briefbeschwerer der UNESCO mit der arabischen Aufschrift „Allah“ und „Muhammad“ wurden zu einem „Hausaltar“ in

V. Der Qur'an

Dem Büchermarkt mangelt es sicherlich nicht an deutschen Qur'anübersetzungen. Die erste deutsche Qur'anübersetzungen des 20. Jahrhunderts aus der Feder eines Muslims stammte von Maulana Sadr-ud-Din aus dem Jahr 1938. Sadr-ud-Din war der damalige Imam der Berliner Moschee und gehörte zudem der Ahmadiya-Bewegung in Lahore an.⁷⁴ Abgesehen von den unzähligen nichtmuslimischen Qur'anübersetzungen veröffentlichte 1986 als erster Nicht-Ahmadiya-Muslim Muhammad Ahmad Rassoul „*Die ungefähre Bedeutung des Qur'ans in deutscher Sprache*“.⁷⁵ Allerdings erschien die erste Qur'anübersetzung eines Muslims, dessen Muttersprache auch Deutsch ist, von Ahmad von Denffer.⁷⁶ Des Weiteren wurde unter der Leitung von Fatima Grimm in München 1997 eine fünfbandige, großformatige Gemeinschaftsübersetzung unter dem Namen „*Die Bedeutung des Qur'ans*“ herausgegeben.⁷⁷

Mitte der 90er-Jahre wollte der türkische Verleger Saban Kurt in seinem Verlag „*Cagri Yayinlari*“ in Istanbul erstmals eine deutsche Übersetzung des Qur'ans herausgeben. Der Verlag ist unter anderem auch dafür bekannt geworden, den Qur'an in den wichtigsten Sprachen der Welt zu veröffentlichen. Saban Kurt war besonders daran interessiert, die Übersetzung von Max Henning (Pseudonym) von 1901 zu publizieren, da sie nicht mehr urheberrechtlich geschützt war, und beschloss deshalb 1995 bei Murad Hofmann anzufragen, ob er ihm dabei behilflich sein könnte. Hofmann konnte bei seiner Zusage zur Bearbeitung der Übersetzung von Henning zum damaligen Zeitpunkt noch nicht erahnen, welcher enormer Aufwand ihm noch bevorstehen würde: